

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt Luchlaube Nr. 9 (A. Heibrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 s.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 83.

Hirschberg, Mittwoch den 11. April.

1883.

Aufklärung des Winternebels.*)

L. Wie der hochselige König Friedrich Wilhelm III. über solche Art von Aufklärung und Lebensanschauung gedacht hat, davon sollen uns von seinen Aeußerungen folgende Aufschluß geben:

„Wer ein Christ ist mit Bewußtsein, dem ist es Pflicht, Ehre und Freude, das Bekenntniß seines Glaubens an Christum öffentlich abzulegen und von Zeit zu Zeit zu erneuern, um durch diese Auffrischung das Gemüth zu beleben und zu stärken. Alles, was man nicht nährt, wird schwach und kümmerlich. Es thut Noth im Gedränge des Lebens, von tausend Dingen angezogen und abgestoßen, hin und her gezerrt, zerstreuet und geschwächt, wieder zu sich selbst zu kommen. Kommt man aber zu sich selbst, so muß man etwas Höheres und Besseres haben, als sein eigenes Selbst. In sich selbst verliert man sich, in sich selbst große Stücke halten, ist ein jämmerlicher, kindischer Zustand.“

„Die dürftigste, miserabelste Ansicht, die man vom Christenthum und seinen heiligen Gebräuchen haben kann, ist die, wenn man meint: Kluge, aufgeklärte Leute hielten darum doch auch noch die Religion in Ehren, weil sie, wenn auch dem Gebildeten überflüssig und entbehrlich, doch nothwendig und gut sei, um durch den Aberglauben, den sie einflöße, die mittleren und mehr noch die unteren Volksklassen zu zügeln und in Ordnung zu halten, die höheren und höchsten Stände aber könnten solchen Popanz von sich thun. Wenn das Aufklärung sein soll, dann weiß ich nicht, was Verfinsternung ist! Ein solches Licht ist Sonnenlicht, der verrückt macht.“

„Der Mensch, mit Vernunft und Gewissen begabt

*) Siehe den Leitartikel in voriger Nummer.

und mit einem Herzen voll Furcht und Hoffnung, fortwährend, gleichsam instinkartig, in's Unsichtbare hineingedrängt und von etwas Unbekanntem angezogen — und doch ohne Religion und ungläubig — ist unglückseliger, wie ein Thier, sinkt daher, um's gräßliche Werk fertig zu machen, schnell zum Thiere herab.“

„Es ist Täuschung und Einbildung, wenn man meint, das Erlernen der schönen Künste und Wissenschaften allein könne die Menschen gut machen, cultiviren, abglätten, angenehm machen, o ja! aber das Herz rein und aufrichtig, treu und fest machen, das muß wo anders herkommen.“

„Kommt dies höhere Göttliche nicht hinzu hält es in der häuslichen Erziehung und beim Unterricht in Schulen wenigstens nicht gleichen Schritt, wird es nicht die vorherrschende Kraft: dann tritt eben darum eine andere Kraft hervor, die sich des Menschen bemächtigt; und das ist die angeborene Kraft der Eigenliebe, die schnell wächst, um sich wuchert und das Giftkraut — den Egoismus — erzeugt.“

Beherrigen wir diese köstlichen Worte; ihr Werth ist kaum jemals ein höherer gewesen, als in unserer, von Egoismus durch und durch angestrichelten Zeit.

Die gefühlswarmen Worte Schiller's:

„Seid umschlungen, Millionen,
Diesen Kuß der ganzen Welt!“

haben heute nur einen merkantilischen Sinn. Aber nicht nur die „Millionen“, sondern Milliarden, der ganze Handel, der Grundbesitz, die Presse, die Verkehrsanstalten, fast Alles ist „umschlungen“ von Denjenigen, die schamlos genug mit dem Saße sich decken, daß nur Centralisation alles Vermögens, alles Schaffens und alles Erwerbes die Welt vor dem Ruin zu schützen vermag, daß nur so alle Verhältnisse regulirt und im Gleichgewicht erhalten werden können. Und der Kuß

— nun ja, der gilt insofern wohl auch der ganzen Welt, als es auf derselben kein Fleckchen mehr giebt, wo sich nicht würdige Vertreter derjenigen Gesellschaft eingemistet haben, die von den „Profitchens“ lebt. Wenn es den biederen Herrn Crémieux schon 1867 auszurufen drängte: „Wie schnell gehen wir Kinder Israel! Wir machen Riesenschritte,“ so wissen wir in diesem Punkte genug.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. April. Se. Majestät der Kaiser und König empfangen gestern Nachmittag die Staats-Minister Dr. Lucius und Scholz, nahmen den Vortrag des Ministers von Puttkamer, und nach der Spazierfahrt die Vorträge der Minister Grafen von Schleinitz und Grafen von Hatzfeldt entgegen. Heute nahm Se. Majestät den Vortrag des Wirkl. Geh. Rath's von Wilnowski entgegen.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wohnte gestern dem Gottesdienste in der Kapelle des Augusta-Hospitals bei.

— Prinz Friedrich Carl wird, wie man erfährt, am Mittwoch Abend oder Donnerstag früh von seiner Orientreise in Berlin zurück erwartet.

— Prinz Wilhelm erschien heute während der Sitzung des Reichstages in der Hofloge in Husaren-Uniform, begleitet von einem Adjutanten, und folgte unter Benutzung der zur Berathung gehörigen Druck-sachen den Verhandlungen längere Zeit mit großer Aufmerksamkeit.

— Der Botenschaftsrath bei der deutschen Botschaft in London, Graf Herbert Bis marck, ist am Sonnabend von Sr. Majestät dem Kaiser und gestern auch von Ihrer Majestät der Kaiserin empfangen worden.

— Im Reichstage war die Gewerbeord-

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

„Wer kann es sagen?“ antwortete Dolly mit einem leichten Achselzucken; und sie wendete sich ab und stob nach der Kajüte.

Während der übrigen Dauer der Reise waren diese Beiden beständig bei einander. Es konnte nicht anders sein. Mistreß Hazelwood verließ ihre Cabine nicht und die beiden jungen Leute waren daher auf ihre gegenseitige Gesellschaft angewiesen. Da Keines an See-frankheit litt, hatten sie eine außerordentlich günstige Gelegenheit, ihre Bekanntschaft während der zehn Tage zu cultiviren, die zwischen Sandy-Hook und Queens-town lagen. Warm eingehüllt gegen die Winde des Oceans, lasen sie mit einander auf dem Verdeck oder schritten auf diesem auf und ab im milden Mondlichte oder verändelten lange Stunden im Salon, wo Dolly's Schönheit mehr als einen bewundernden Blick bei den anderen Passagieren hervorrief. Am zehnten Tage, als die Sonne sich westwärts senkte, wurden die rothen, mit Haideblumen bekleideten Berge Irlands am nord-östlichen Horizonte sichtbar.

„Kommen Sie, um den ersten Blick auf britische Erde zu senden, Dolly,“ rief Guy Hazelwood; und mit dem Wesen eines höchst zärtlichen Liebhabers legte er ihren blauen Shawl um sie und führte sie fort, um ihr zu zeigen, wie die Bergesreihen sich aus dem Ocean erhoben. Und Dolly stand neben ihm und beobachtete sie, bis die Finsterniß eintrat und Signalraketen vom

Stern des Schiffes verkündeten, daß die Reise größtentheils zu Ende sei.

Auf der raschen Fahrt nach London durch das Herz des Landes starrte Dolly fortwährend mit gierigen, unerfülllichen Augen durch das Fenster des Eisenbahn-wagens, um Alles zu sehen, was die Landschaft zu bieten vermochte.

Das also war England — diese Felder, diese Heckenreihen, diese seltsam bedachten Häuser, jener ferne Thurm eines Schlosses, jener Kirchturm! Hier hatten ihre Vorfahren zuerst geathmet; hier lebte vielleicht in irgend welcher schmachtvollen Dunkelheit die Frau, die ihre Mutter ermordet hatte.

„Was meinen Vater betrifft,“ sagte Dolly zu sich selbst — sie hatte nämlich lange und tief über diesen Gegenstand nachgedacht — „so glaube ich, daß er todt ist, sonst würde er doch, wenn er auch ein großer Sünder war, gesucht haben, irgend welche Kenntniß von dem Schicksale meiner Mutter zu erhalten — er würde irgendwie meine Geburt entdeckt haben — er hätte nimmermehr all' die langen Jahre Tante Prue ohne ein Wort oder Zeichen lassen können. Ja, ich weiß es — ich fühle es — er ist todt — Gott verzeihe ihm! Aber diese Frau, denke ich, lebt noch; und vielleicht ist es für mich aufbewahrt, ihr hier in England zu begegnen.“

Ja, in demselben Momente schlich sich ein ernster Zweifel in Dolly's Gemüth. Wenn Ruth Carew eine gemeine Verworfenne geworden — was mehr als wahrscheinlich war — so war alle Hoffnung auf Rache dahin. Sie hätte dann Cyril Hazelwood's Tochter so

ferne gestanden, als ob sie todt wäre. Aber konnte Dolly ihr begegnen, indem diese mit dem Anscheine der Respectabilität umgeben war und letztere von ihr abstreifen wie ein loses Gewand — konnte sie dieselbe denunciren aller Welt als die Frau, die mit ihrem Vater geflohen — das würde wahrhaftig eine Reise von dreitausend Meilen über den atlantischen Ocean werth sein! Mit ihrem ganzen leidenschaftlichen Herzen lechzte das Mädchen darnach, die Rächerin ihrer Mutter zu werden. Konnte sie nur irgend eine gerechte Strafe über das Haupt von Ruth Carew bringen, dann, so dachte sie, würde sie fühlen, daß sie nicht vergebens geboren worden.

Guy Hazelwood und seine Mutter hielten sie für sehr schweigsam und sehr traurig während dieser Fahrt nach London.

„Ich fürchte, Du fühlst Heimweh, meine Theure,“ sagte Mistreß Hazelwood, die wieder muthiger geworden, nachdem sie das große Salzwasser verlassen.

„Nein,“ antwortete Dolly, „es ist nicht Heimweh, ich denke nur.“

Vielleicht hätte sie mehr gesprochen, sich mehr über die schöne, englische Landschaft gefreut, hätte sie nicht in der inneren Tasche ihres Kleides das verblichene, alte Bild von Hetty Hazelwood und Ruth Carew's verhängnißvollen Brief getragen.

Endlich wurde die Gesellschaft in das große, lärmende Babel von London geschleudert. An der Bahnstation wartete ein Wagen und sie fuhren gerade nach Mrs. Hazelwood's Stadthause auf dem Berkeley-Square. Das große Haus war für ihre Ankunft hergerichtet

nung Gegenstand der Berathung. Der Fortschritt nahm sich der Hausirer an. Abg. v. Kleist-Nezow will das Hausirergewerbe wohl dulden, es aber nicht begünstigen. Das stehende Gewerbe werde in den kleinen ländlichen Gemeinden vollständig unterdrückt. Der Landmann könne sich des Hausirhändlers nicht erwehren. Der Redner schildert in drastischer Weise das Gebahren der Hausirer auf dem Lande und bittet schließlich, der Vorlage zuzustimmen.

Die „N. A. Z.“ schreibt über den Reichstag etwa: „Selten hat sich die anmaßliche Ueberhebung der fortschrittlichen Redner, die über alle Dinge mit gleicher Sicherheit sprechen, nackter gezeigt, wie in den letzten Tagen bei gewissen Specialfragen, von denen jede ein besonderes Studium verlangt. Wenn Herr Richter in der Armee besser Bescheid wissen will, als ein verdienstvoller und erprobter General, der in der Armee erworbene Kenntnisse und erwiesene Begehung zum Kriegsminister gemacht ist; wenn die Herren Döschhäuser und Ricker auf dem Gebiete des Forstwesens einer allseitig anerkannten wissenschaftlichen Autorität, wie Herrn Dandelman gegenüber vor dem deutschen Volke erklären, sie vermüßten die Aeußerung eines Mannes der Wissenschaft, und wenn diese Herren ihrerseits dabei über Militär- und Forstwirtschaft mit lächerlicher Sicherheit aburtheilen, so fragt man sich, wer sind diese Herren, die ihre eigene Autorität den gebiegensten Fachleuten als überlegen entgegenstellen? Herr Richter ist seiner Lebensstellung nach Assessor, Redner, Redacteur, Publicist und Agitator. In welchen dieser Eigenschaften hat er eine Autorität erworben, die er in Europa anerkannten Armeen gegenüberstellen kann? Herr Richter spricht über dieses Specialfach wie über jedes andere mit autoritativer Sicherheit. Herr Döschhäuser, der auf dem forstwirtschaftlichen Gebiete einen Mann wie Dandelman herausfordert, ist der wohlhabende Director einer Gasgesellschaft. Aber wir möchten ihm doch nicht die kleinste Communalforst zur Verwaltung übergeben. Und dennoch sprechen diese Leute über das, was sie nicht verstehen, mit größter Sicherheit (vulgo: Unverschämtheit).

Wie mag es unsern edlen Kronprinzen berühren, wenn dieselben Leute, wie Richter, welche schon unter dem Niveau der Achtung stehen, seine auf Vögen-Angelegenheiten bezügliche Rede fortschrittlich auszunutzen suchen. Eugen Richter drückt in seinem „Reichsfreund“ die Worte des Toastes mit Felttschrift ab, bezeichnet sie als „goldene Worte“, welche sich „als Wahlpruch für jede Bereinigung von Fortschrittsmännern eignen“ — und fährt dann fort: „Die Zeit, in der wir leben, verlangt Licht und Aufklärung u. s. w. u. s. w.“

Bei der Nachwahl zum Reichstage im Wahlkreise Oesterode-Neidenburg in Ostpreußen ist (wie uns telegraphisch gemeldet wird) der Gutsbesitzer Rose, deutsch-conservativ, mit beinahe 4000 Stimmen Majorität gewählt worden. (Früher vertrat den Kreis der zur deutschen Reichspartei gehörige Gutsbesitzer Becker, Bruder des Besitzers von Maimaldau, welcher wegen seiner zahlreichen eigenen und der Selbstverwaltungsgeschäfte sich genöthigt sah, das Mandat niederzulegen.)

In Folge der friedlichen Nachrichten von Außen mehrten sich wieder die verderblichen Stimmen, welche unsere Wehrkraft schwächen wollen. Sehr richtig sagt dazu der „N. A.“: Nur weil Deutschland so mächtig ist, hat es Verbündete. Sobald Deutschland schwach würde, würden ihm die Feinde wieder von allen Seiten erwachsen. Wir haben Freunde, so lange wir mächtig sind; das dürfen wir nie vergessen.

Der Mörder Carl August Conrad aus Berlin ist heute früh im Hofraum der Neuen Strafanstalt enthauptet worden. Wie bekannt, hat derselbe in der Nacht vom 11. zum 12. August v. J. seine Ehefrau und seine 4 Kinder, 3 Knaben und ein Mädchen, erdrosselt und dann aufgehängt. Der Kaiser hat das Todesurtheil am 4. d. Mts. bestätigt und gestern Mittag wurde dem Verbrecher diese Bestätigung kund gethan. Der Mörder — vollständig überführt — hat kein Geständniß abgelegt. Der Scharfrichter trennte mit einem Hiebe den Kopf vom Rumpfe.

Die Weichsel ist noch immer im Steigen, besonders in der Elbinger Weichsel ist das Wasser überall bedeutend gestiegen und tritt über sämtliche Außenbeiche.

Wie wir schon berichteten, erklärte das Landgericht in Magdeburg die **Sonntags-Verordnung** des Ober-Präsidenten der Provinz Sachsen **formell für gültig**, weil die Cabinetsordre vom 7. Februar 1837 noch in Kraft stehe. Sie sei auch materiell gültig, weil der Paragraph 366, Nr. 1 des Strafgesetzbuches von der Feier des ganzen Sonntags, nicht bloß von der Zeit des Gottesdienstes, spreche. Die Sache kommt nunmehr vor das Raumburger Ober-Landesgericht, gleichzeitig auch im Verwaltungsstreitverfahren an das Obergericht.

Posen. Die Eröffnung des neuen kaiserlichen Ober-Postdirectionsgebäudes, einer wirklich monumentalen Zierde unserer Stadt, hat Sonntag in feierlicher Weise stattgefunden.

Schweiz.

Bern. Eine Feuersbrunst zerstörte den ganzen, auf dem linken Ufer der Orbe gelegenen Theil des Dorfes Vallorbes im Canton Waadt. 145 Häuser wurden von den Flammen verzehrt, darunter auch das Postgebäude mit erheblichen Werthbeständen; 1200 Personen sind obdachlos. Man schätzt den entstandenen Schaden auf zwei Millionen Francs.

Frankreich.

Der Deputirte Floquet hielt gestern vor seinen Wählern in Perpignan eine Rede und äußerte u. A.: er werde die gegenwärtige Regierung unterstützen, wenn dieselbe die Einführung des Unterrichts-Gesetzes durchsetze und den General Thibaudin als Kriegs-Minister beibehalte. (Natürlich ist jenen Freiheitsbrüdern ein Kriegs-Minister, der sein Ehrenwort brach, ein unentbehrlicher Kumpan.)

England.

Dies Land lebt nur noch in Dynamit-Aufregungen und Verhaftungen. Die Einzelheiten sind immer dieselben und wenig interessant. Die amerikanischen Fenier scheinen dabei eine traurige Rolle zu spielen.

Rußland.

Von den ausländischen Höfen sind auf die Einla-

bung zur Krönung in Moskau etwa zweihundert Personen angemeldet, für welche das Hofministerium prachtvollere Wohnungen herzustellen bemüht ist. Die Zahl der Generale bei der Krönung wird auf 121 angegeben, der Stabsofficiere auf 2417; 55 000 Soldaten werden jeder einen eigens geprägten Silberrubel erhalten und bewirthet werden. Aus dem kaiserlichen Marstall werden 23 goldene Equipagen nach Moskau gebracht werden.

Der Eisenbahn-Verkehr auf sämtlichen südwestlichen Linien ist vollständig sistirt des hohen Wassers wegen.

Spanien.

Die Kammer hat eine neue Eidesformel für die Parlaments-Deputirten angenommen, derzufolge dieselben den Eid leisten können mit den Worten „vor Gott“ oder „auf Ehre“.

Nord-Amerika.

D'Anovon Rossa äußerte heut, daß die „Scharmühler“ im Begriff seien, es für England heiß zu machen, und behauptete, daß der Zufluß an Geldbeiträgen für die Dynamitpolitik jetzt stärker sei. — Hiesige Socialisten erklären, daß Tausende geschworen haben, die Krönung des Czaren zu verhindern.

In Greenville (Texas) kamen bei dem Einsturz eines Hotels, welches dabei in Brand gerieth, vierzehn Menschen ums Leben. Der Einsturz wird der Entzündung von Pulver im Souterrain des Hotels zugeschrieben.

Provinzielles.

Breslau. Dem Zoologischen Garten ist ein sehr seltenes Thier durch den Erbprinzen zu Hohenlohe als Geschenk überwiesen worden: ein europäischer Luchs, welcher im prinziplichen Jagdrevier Zavorina in der „hohen Tatra“ (Karpthen) am 23. v. M. lebend im Eisen gefangen und durch einen prinziplichen Förster überbracht worden ist. Dann hat in dem genannten Etablissement die Section Breslau des Riesengebirgs-Vereins den von dem verstorbenen Maler Dreßler ausgeführten Entwurf seines bekannten großen Riesengebirgs-Panoramas im Restaurationsjaale anbringen lassen.

Breslau. Das Wasser der Oder ist im Wachsen, wie dies die Färbung des Wassers beweist, der Zufluß des Wassers ist hauptsächlich aus dem Braunauer Gebirge.

Schweidnitz, 10. April. Das Landgericht verurtheilte die unverschämte Menzel wegen falscher Angabe des Geburtsdatum ihres Kindes zu 10 Mt. Geldstrafe event. 2 Tagen Haft; den Tischlergesellen Hentschel wegen verschiedener Betrügereien und Diebstähle zu 3 Jahren Zuchthaus; den Fabrikarbeiter A. Hübn er wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen zu 9 Monaten Gefängniß; den Fabrikarbeiter Hauke wegen Diebstahl zu 4 Monaten Gefängniß und den Pferdejungen Reimann, der dabei Hilfe geleistet hatte, zu 1 Woche Gefängniß. — Dem Syndicus Philipp, der sich um unsere Stadt schon große Verdienste erworben hat, ist in der letzten Stadtverordnetenversammlung der Titel „zweiter Bürgermeister“ verliehen worden. — Der neue Rector Lombig an der katholischen Knaben- und Mädchenschule wurde am Freitag feierlichst in sein neues Amt eingeführt; ebenso hat am Gymnasium Oberlehrer Dr. Hübn er sein Amt ange-

und ausgeschmückt worden. Diener in Vivree warteten. Wachslichter brannten. Feuer des Willkommens verschleuchten die Kühle der Londoner Nacht.

Nach der ermüdenden Reise des Tages ruhte Dolly auf einem Sammetsofa in einem Kleinode von Boudoir, das mit Cedarholz getäfelt war und in allen Farbentönen von Gold und Purpur schimmerte — unter ihrem Haupte Kissen von gestickter Seide und darüber einen Plafond, schön gemalt nach Thornhill. Nun war England für Dolly nicht länger ein bloßer Name oder eine Hoffnung, sondern eine prachtvollste Wirklichkeit. Die Thür öffnete sich und Mistress Hazelwood trat ein mit Briefen in ihrer Hand.

„Meine Theure,“ sagte sie lächelnd, „ich habe gute Neuigkeiten für Dich. Wir brauchen nicht schon morgen nach Kent hinab zu eilen. Unser Freund dort, der krank war, erholt sich wieder. Da tönt die Speiseglocke. Soll ich Dir die Johnson senden, daß sie Dir bei der Toilette hilft? Wir diniren natürlich allein.“

12. Capitel.

Im Theater.

„Bin ich's denn wirklich?“

Mit einem Lächeln auf ihren Lippen stellte sich diese Frage — Dorothy Hazelwood, als sie vor dem Spiegel ihres Ankleideisches stand, in dem schönen Hause am Berkeley-Square. Sie war nun zwei Tage in London gewesen; hatte sich mit vielem Sehen ermüdet; hatte gelebt und sich bewegt und ein Gefühl empfunden, als träume sie einen prächtigen Traum; und Abends sollte sie in's Theater gehen, um die Abschiedsvorstellung einer

französischen Schauspielerin zu sehen, welche das Entzücken der Londoner Saison gewesen.

„Sie sehen so lieblich aus,“ sagte Mrs. Hazelwood's Mädchen, Johnson, indem sie einige Schritte zurücktrat und mit offenem Munde in Bewunderung auf das junge amerikanische Mädchen starrte.

Und die Johnson hatte Recht. Dolly's Kleid von türkis-blauer Seide mit Rosa-Punkten — ein Meisterstück aus der Oxford-Street — hob auf das Vollendetste ihren Atlas-Teint und ihre großen, leuchtenden, braunen Augen hervor. Ein Schmuck von Türken und Perlen schloß sich um ihren Hals und schimmerte in ihrem prächtigen Haar, das die Johnson mit mehr als gewöhnlicher Geschicklichkeit frisiert hatte. — Mit einem schwachen Anflug von Carmin auf ihrer Wange — sie hatte niemals eine entschiedene Farbe, wie andere Frauen — blickte Dolly in den Spiegel und wußte, daß sie schön war.

„Das Bettelmädchen hat sich in eine Prinzessin verwandelt,“ sagte sie innerlich. „Wie wenig dachte ich vor einem Monat an eine solche Metamorphose, als ich Romane las an der Küste von Sea-Biew und Tante Prue mit meinen üblen Baunen quälte. Ah, jetzt liegt wirklich ein Roman offen vor mir da und ich selber bin die Heldin!“

Mistress Hazelwood, in perlgrauem Brocat, stahl sich jetzt leise in das Zimmer und betrachtete ihren Schöling — die einzige Tochter des Hauses — wie sie sie genannt hatte — mit einem stolzen, befriedigten Lächeln.

„Es sind noch einige Leute in der Stadt,“ sagte

sie: „Viele auf ihrem Wege von oder nach dem Continent — und Du darfst sicher sein, sie Alle bei Mademoiselle Fanchon's Abschiedsvorstellung zu sehen. Ich höre, daß Viele in London gezögert haben um ihretwillen. Man sagt, sie sei eine wunderbare Schauspielerin.“

Die Johnson warf einen Opernmantel um Dolly's Schultern, und die Letztere folgte Mistress Hazelwood über die geschnitzte Stiege hinab in die untere Halle, wo Guy Hazelwood — im orthodoxen Abendzuge — sie erwartete. Er richtete auf Dolly einen Blick aus seinen schläfrigen Augen, so voll Bestimmtheit, wenn nicht Wärme, daß der schwache Anhauch von Farbe auf ihrer Wange sich für einen Augenblick in positives Roth vertiefte.

„Laßt unsere englischen Schönheiten nach ihren Vorbildern sehen,“ war Alles, was er sagte. Dann stiegen die Drei in den Wagen und fuhren nach dem Prinzess-Theater in der Oxford-Street.

Ja, es waren noch einige Leute in London geblieben — Dolly dachte, es seien sehr Viele. Mademoiselle Fanchon's „Abschiedsabend“ hatte ein übervolles Haus zu Stande gebracht. Als die Hazelwood's in ihre Loge traten, war eben der Vorhang nach dem ersten Acte gefallen. Fächer spielten, Juwelen bligten, kostbare Toiletten schimmerten in der brillanten Beleuchtung. Dolly nahm ihren Platz neben Mrs. Hazelwood, äußerlich kühl und ruhig, innerlich berauscht vor Entzücken.

treten. An demselben Tage wurden auch an dieser Lehranstalt 50 neue Schüler aufgenommen, so daß die Gesamtzahl 312 beträgt. Die Untersecunda ist in zwei Parallellklassen getheilt. — Im Monat März wurden in hiesiges Polizeigefängniß 69 Personen, theils zur Strafverbüßung, theils zur Untersuchung eingeliefert.

Glogau. Dem Landgerichtsrath **Cleinow**, bisheriger Hauptmann der Reserve des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadier-Regiments, der in diesen Tagen seinen Abschied genommen hat, ist der Rothe Adler-Orden IV. Klasse verliehen worden.

Sprottau. Unter dem Rindvieh des Bauer-gutsbesizers August Sanders zu Mittel-Giesmannsdorf ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Grünberg. In hiesiger Gegend sind in diesem Jahre insofern der andauernden Nachfröste die Weinbergsarbeiten noch sehr zurück, doch melden die Winzer, wie das „Tageblatt“ erfährt, daß der Weinstock in seinen verschiedenen Arten recht gut überwintert habe. Auch die Obstbäume zeigen viele Blüthenknospen.

Zauer, 9. April. Am hiesigen Orte geht man damit um, ein Haus einzurichten, in welchem man beim Ausbruch von Epidemien die Kranken isolirt unterbringen kann. Das häufige Auftreten der Blattern hat den Anlaß dazu gegeben.

Lauban. [Riesengebirgs-Verein.] Die Section zählt gegenwärtig 44 Mitglieder. Unter Anderem wurde der Antrag eingebracht, auf dem Buchberge einen Aussichtsturm bauen zu lassen, was geschehen soll, sobald es die Cassenverhältnisse der Section gestatten werden. (?)

Bließ, 5. April. 41 Stück gut ausgewachsene Hirche, von denen ein Theil nach Lippe-Deimold, ein Theil nach Tillowitz und ein Stück nach Berlin ging, wurden nach der „Ob. Volkszt.“ hier lebendig verkauft. Jedes Thier wurde in einem besonderen Kasten transportirt. Die Geweihe, sofern noch nicht abgesetzt, wurden abgesetzt.

Löwen, 4. April. Dieser Tage hat der hiesige Fischer Lindner in der Reiffe, oberhalb der beiden Wehre, einen Wels im Gewicht von 75 Pfund gefangen; der Wels wurde gestern Abend lebend nach Bries transportirt.

Schmiedeberg, 7. April. Herr Geheimrath v. Bleichröder hat aus den Frau Hoppe geleiteten Spizenschulen, zur Förderung dieser Industrie unter den armen Gebirgsbewohnern, namhafte Ankäufe gemacht.

Saarau, 10. April. Unter dem Rindvieh des hiesigen Dominiums ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. — Zu den vielen wohlthätigen Anstalten, welche durch den edlen Sinn des Fräuleins von Kramsta auf Muhrau gegründet worden sind, gehört nunmehr auch die Kleinkinderschule zu Tschachen, welche dieser Tage im Beisein der Stifterin durch den Königl. Superintendenten **Bäck** aus Striegau eingeweiht wurde. Für die genannte Anstalt sind zwei Schwestern aus Frankenstein berufen worden, die auch noch die Sonntagsschule und die beiden Vereine für Jungfrauen und Mägde leiten werden.

Locales.

* Mit fallendem Barometer beginnt das Wetter sich anders zu gestalten, die Wärme nimmt zu und beginnt bei leichter Nässe der Erdboden aufzutauen. Die Gewässer fangen ein wenig an zu steigen und die Saaten sich zu beleben. Primeln, Himmelschlüssel und Chrysen wagen sich schon hier und da an warmen Stellen heraus. Dagegen ist es in unserem Thale dem Weilschen noch zu kalt.

Wer ein Freund des Vogelgesanges und des munteren Treibens der gefiederten Welt ist, muß jetzt hinauswandern in die Wälder, besonders in früher Morgenstunde, um das erquickende Zwitschern, Pfeifen, Singen und Trällern zu hören.

— Freunde ironischer Satyre machen wir auf das heutige „Eingefandt“ aufmerksam.

— Die Wahlen zu den Kreisynoden sind Seitens der vereinigten Gemeinden und Körperschaften der evangelischen Gemeinden in der Provinz bis zum 1. Mai d. J. zu vollziehen. — Wir bitten bei dieser Gelegenheit unsere Leser, recht ernstlich dahin mitwirken zu wollen, daß nur solche Männer gewählt werden, welche ein wahres Interesse an der Kirche haben und dieselbe besuchen. Mögen aber alle Diejenigen, welche aus Muthwillen Gegner des christlichen Glaubens wählen, sich das ernste Wort in's Gedächtniß rufen: „Gott läßt sich nicht spotten!“

** Unter den Pferden des Holzhändlers Ehrenfried Heinrich zu Baberhäuser, Gemeinde Gebirgsbauden, ist die Räudekrankheit ausgebrochen.

— Ob unserm Volke nicht endlich die Augen aufgehen werden? Am 5. d. M. wurde der einzige Sohn des Großbauers Heinze in Kulluck, 20 Jahre alt, von ruchloser Hand in dem Augenblicke

ermordet, da er sich zu Bett begeben wollte. Als verdächtig, bei der That theilhaftig zu sein, ist der Knecht des zc. Heinze verhaftet worden. Der Vater des Ermordeten ist ein wohlhabender, ruhiger und nüchtern Mann, welcher danach strebt, Böllerei und Trunksucht nach Möglichkeit auszurotten. Eine demselben feindselig gesinnte Partei wußte ihm indessen aus Neid und Mißgunst vor Kurzem schon einen empfindlichen Verlust dadurch zuzufügen, daß man ihm in seinem Forstplan 50 schöne Bäume vollständig durchschnitt. Auf einem der Stamm-Enden war ein Bettelbeseftigt, der mit der Drohung beschriebenen war: „Warte nur, es wird noch besser kommen.“ — Hoffentlich gelingt es, der Mörder habhaft zu werden. Heinze war ein conservativer Mann.

— Um Hülsenfrüchte in Brunnenwasser weich zu kochen, setzt man gewöhnlich etwas Soda zu. Die Speise erhält jedoch dadurch einen faden, unangenehmen Geschmack. In der Wiener „Illustr. Gartenzeitung“ empfiehlt man die Anwendung von Zucker statt Soda. Wird dem Wasser ein wenig Zucker zugesetzt und werden die Hülsenfrüchte darin gekocht und danach mit gewöhnlichem Salz gewürzt, so kochen sie sich weich und nehmen einen trefflichen Geschmack an. In Familien, in welchen man viel dieser vorzüglich nährenden Hülsenfrüchte kocht, wird man gewiß einen Versuch gern machen.

Sitzung der Königl. Strafkammer vom 10. April 1883.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kaschel; Staatsanwaltschaft: der Erste Staatsanwalt Herr Vietzsch.

Der frühere Steuerverheber August Th. aus Egelisdorf stand unter der Anklage, in 2 Fällen Geldbeträge, die er im Gewahrsam hatte, unterschlagen und eine Urkundenfälschung begangen zu haben. Th. hatte im Mai 1880 und 1881 30 Mk. resp. 25,80 Mk. von der Kreissteuerklasse als zu viel erhoben zurückgehalten. Dies veranlaßte ihn, im Mai 1881 einen sogenannten Abrechnungszettel durch Veränderung der Zahlen derart zu fälschen, daß die Rechnung anscheinend mit dem abgelieferten Geldbetrage stimmte. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde wegen der Unterschlagungen Freisprechung beantragt, da der Irrthum, durch welchen der Mehrbetrag entstanden, noch nicht aufgeklärt ist. Der Gerichtshof erkannte aber auch den Angeklagten der Urkundenfälschung nicht schuldig, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß Th. zum Zwecke der Fälschung Gebrauch von der Urkunde gemacht.

Der Fleischermeister Wilhelm Büttner aus Deutmannsdorf war angeklagt, am 20. October Fleisch verkauft zu haben, welches vom Thierarzt als nicht genießbar erklärt war, weil es von einer wegen Krankheit getödteten Kuh stammte. Büttner wurde zu einer Woche Gefängniß und 50 Mk. Geldbuße event. noch einer Woche Gefängniß verurtheilt.

In der Nacht vom 10.—12. Juni 1878 wurde in Nieder-Zieritz ein Einbruchdiebstahl verübt, über dessen Thäter nichts ermittelt werden konnte. Im November v. J. meldete sich derselbe freiwillig in der Person des Bergmanns Wilhelm Hasler, welcher am 5. November zum Militair eingezogen worden war. Derselbe war zu dem Geständnisse bezogen worden durch den bestehenden Fahneid, vor dessen Ableistung, wie heute Hasler angab, er glaube sein früheres Vergehen einräumen zu müssen. Hasler wurde unter Annahme milderer Umstände zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Der domizilllose Schlossergeselle Joseph Knedel aus Kunzendorf bei Neurode, schon wegen Diebstahls mehrfach mit Zuchthaus bestraft, stahl am 5. März aus einer offenen Stube in Plagwitz ein Umhängeloch. Dasselbe benutzte er zur Ausfütterung seines Hockes, erregte jedoch durch die hierdurch verursachte Verleibtheit den Verdacht eines Gendarmen, der ihn verhaftete. Knedel, welcher erst am 11. Januar aus dem Zuchthaus in Görlitz entlassen worden war, erhielt 1 Jahr 6 Monat Zuchthaus und 2 Jahr Ehrverlust.

Durch Beschluß des Oberlandesgerichtsenats war gegen den Redacteur des „Boten aus dem Riesengebirge“, Heinrich Dürholt von hier, die Anklage wegen Verleibtheit des hiesigen Königl. Landraths, Prinzen Neuß, erhoben worden. In einem Umhängeloch der Nr. 249 des „B.“, am 23. Octbr. v. J., war der letztgenannte Herr angegriffen worden und dabei bemerkt, daß sich ein Gendarm dem „Boten“-Redacteur gegenüber beklagt habe über die Ungerechtheit seines Vorgesetzten. Landrath Prinz Neuß erblickte hierin den Vorwurf, daß er sich als Landrath und Civilvorgesetzter Ungerechtheiten gegen Gendarmen und Beamten zu Schulden kommen lasse und nahm an, daß der angegebene Mißbrauch der Gendarmen zur Wahlagitacion sich auf Fischberger Verhältnisse bezöge, weshalb er den Strafantrag stellte. Die Staatsanwaltschaft vertrat in ihrem Plaidoyer die Ansicht des Klägers voll und ganz und beantragte, da der Angeklagte schon mehrfach wegen Verleibigungen durch die Presse verurtheilt ist, 3 Monat Gefängniß, nach längerer Verurtheilung verbandete der Gerichtshof das Urtheil, welches auf Freisprechung lautete. Der Gerichtshof nahm an, daß der incriminirte Passus unzweifelhaft eine Verleibigung enthält, war jedoch nicht davon überzeugt, daß der hiesige Landrath gemeint ist. Dem Angeklagten müßte, sollte er bestraft werden, nachgewiesen werden, daß der Artikel notwendige Beziehung zum hiesigen Landrath habe.

Preußens Bergwerke.

Nach einem, aus amtlichen Quellen stammenden Berichte über die Bergwerksindustrie Preußens im Jahre 1881 betrug die Förderung beim gesammten Bergwerksbetriebe (einschließlich der Steinsalzbergwerke) 60 350 787 Tonnen — die Tonne = 20 Centner — zum Werthe von 326 346 199 Mk., im Vorjahr 57 712 511 Tonnen zum Werthe von 314 788 345 Mk. Es ergibt sich also für 1881 ein Plus von 2½ Millionen Tonnen hinsichtlich der Menge oder 4,57 Procent; hinsichtlich des Werthes von 11½ Millionen Mark, was aber nur 3,67 Procent ausmacht.

Die Zahl der betriebenen Bergwerke hat sich dabei von 1887 im Vorjahr auf 1844 vermindert.

Trotzdem also die Zahl der Bergwerke sich verminderte, wurde doch mehr producirt, und naturgemäß nahm auch die Zahl der Arbeiter zu. Es waren durchschnittlich 258 857 Personen, d. h. 11 501 Personen mehr als 1880 beschäftigt. Davon waren im Oberbergamts-Bezirk Breslau 62 313 Arbeiter beschäftigt, gegen 59 551 im Vorjahr, also 2762 mehr.

Was die Lage des Steinkohlenbergbaues anlangt, so gestaltete sich dieselbe, trotz des milden Winters von 1880/81, doch wegen des Mehrconsums der Industrie sehr günstig. Es wurden im ganzen 43 780 545 Tonnen zum Werthe von 216 973 961 Mk. gefördert, d. h. ein Mehr gegen das Vorjahr von 3,81 Procent. — Die Arbeiterzahl stieg von 155 006 Köpfen auf 162 179, oder um 4,63 Procent.

In der Eisenindustrie setzte sich die 1880 begonnene ruhige und gesunde Entwicklung fort. — Die Förderung betrug im Jahre 1881 3 906 285 Tonnen (a Tonne = 1000 kg) gegen 3 679 320 Tonnen in 1880, d. h. 6,17 Procent mehr. Die Anzahl der Arbeiter erhöhte sich um 3,80 Procent.

Das neue Bergwerks-Eigenthum hat sich erweitert. Es sind bei den Behörden gegen 889 Muthungsanträge eingegangen, wovon auf Breslau 76 entfallen. Hier (Bergamtsbezirk Breslau) befinden sich 239 Bergwerke in Betrieb. — An Bergwerksabgaben kamen 1881/82: 3 713 190 Mk. auf, 6,58 Procent mehr als im Vorjahr.

Bermischte Nachrichten.

Saabor. Der Wollspinnereibesitzer Wannert, welcher unter dem dringenden Verdachte verhaftet wurde, die zwanzigjährige Goldsucher ermordet zu haben, hat bereits die grauenvolle That eingestanden.

— [Selbst gerichtet.] Der Conditorelehrling Jos. Koch, welcher kürzlich wegen eines Verbrechen wider die Sittlichkeit zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, sollte dieser Tage behufs Ablieferung in die Strafanstalt zu Rempten verhaftet werden. Auf seine Bitte wurde ihm gestattet, noch die Wäsche zu wechseln. Er begab sich zu diesem Behufe in's Nebenzimmer, dessen Thür offen bleiben mußte, damit ihm der Polizei-Rottmeister nicht aus dem Gesicht verliere. Koch jedoch riß plötzlich das Fenster auf und sprang zwei Stockwerke hoch herab in den Hof. Unverletzt erhob er sich und flüchtete vor der ihn verfolgenden Polizei in's Haus zurück auf den Dachboden, wo er sich in eine Kammer einschloß und mit einem Carabiner einen Schuß in den Unterleib beibrachte. Die Kammerthür wurde eingesperrt und der Unglückliche, zwischen zwei Bettladen liegend, auf den Tod verwundet vorgefunden. Er lebte noch eine Stunde mit vollem Bewußtsein unter gräßlichen Schmerzen.

Eingefandt.

Geehrter Herr Redacteur! Warum mühen Sie dem „Boten a. d. R.“ allerhand Aeußerungen auf, als wären sie ungehörig, oder gar unerträglich? Sie thun das nur zu oft. Der „Bote“ schreibt für seine Leser, also auch mit deren Zustimmung und aus ihrer Genehmigung. Widrigenfalls würde er sie nicht als seine Leser haben. Daß darunter viele hochgestellte und angesehene Persönlichkeiten sind, sollten Sie doch wohl wissen und darum aus Achtung vor solchen Männern schweigen. Denn was diese Herren hinnehmen, das können auch Sie süßlich ertragen und gelten lassen. Wenn diese Herren sich öffentlich sagen lassen, daß der Einfluß des „Boten“ auf sie ein zehnfacher von dem sei, den die „Schles. Ztg.“ auf ihre Leser übt, so können Sie daraus entnehmen, wie übereinstimmend die Ansichten und Gesinnungen des „Boten“ und seiner Abonnenten sind. Ihre Vorwürfe und Aufmückerien treffen darum weniger den „Boten“ als dessen Leser, der doch nur Sprachrohr dieser ist. Oder vermeinen Sie, mit Ihrem obsuren Blatte den vielen 1000 „Boten“-Lesern ein neues Licht aufzudecken zu können? Dazu fehlt Ihrem Brennstoffe die Leuchtkraft.

Ein Leser des „Boten a. d. R.“

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Helene Hoppe (Hannover) mit Lieutenant von Knobelsdorf (Brandenburg). Frä. Elise Schoch mit Pastor Teckmann (Hagerode). Frä. Clotilde von Gottberg mit Herrn Lieutenant Neumann (Bartenstein).

Geboren: Ein Mädchen: Lieutenant von Scherbening (Karlsruhe). — Ein Sohn: Pastor Köhricht (Wuttke bei Kyritz). H. v. Keszberg (Sottin).

Gestorben: Hauptmann v. Stengel (Brandenburg). Lieutenant Goelpke (Mannheim). Frä. Anna Borrman (Sunnersdorf). H. Reimann (Hartau). Frau Friederike Behner geb. Aufst (Seidorf). Frau L. Dittmann geb. Blaschke (Breslau).

Allgemeiner Anzeiger.

Gestern Mittag gegen 2 1/2 Uhr starb in Folge eines plötzlichen Schlaganfalles unser guter Kamerad und Freund,
der Polizei-Sergeant
Wilhelm Nowack,
 im Alter von 35 Jahren.
 Wir betrauern in dem Entschlafenen einen treuen, aufrichtigen Kameraden und Freund, welchem wir auch über das Grab hinaus ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.
 1846
 Hirschberg, den 10. April 1883.
 Die hiesigen Polizei-Sergeanten.

In der Schlossgärtnerei zu Nieder-Kaufung stehen noch zum Verkauf: starke **Süßkirch-** und **Birnabäume**, sowie **Sellerie-Knollen**, **Petersilie** und **Meerrettigwurzeln**, auch zeitweise **Kopfsalat**.
 1848
Beschorner, Gärtner.

Steuer-Erlass.

In Folge des Gesetzes vom 26. März c. sind die zur 1. und 2. Klassensteuerstufe mit monatlich 25 resp. 50 Pf. Veranlagten von der Zahlung der Klassensteuer vom 1. April c. ab dauernd befreit.

Bezüglich der Gemeindesteuer tritt ein Erlass nicht ein und bleibt für die Hebung derselben die Veranlagung zur Klassen- resp. Einkommensteuer maßgebend.

Für die zur 1. und 2. Klassensteuerstufe Veranlagten bleibt mit Rücksicht auf die hiernach bemessene Gemeindesteuer die Reclamationsfrist bis ult. Mai c. gewahrt.

Außerdem treten für das Jahr 1883/84 folgende Steuer-Erlasse ein:

für die Stufen 3 bis 12 der Klassensteuer auf die Monate Juli, August, September;

für die Stufe 1 der Einkommensteuer auf die Monate Juli und August;

für die Stufe 2 der Einkommensteuer auf den Monat Juli.

Hirschberg, den 9. April 1883. 1853

Der Magistrat.

Ich habe mich als **Pianist** hier niedergelassen.

O. Dallmer,

71 Wilhelmstrasse 71, I.

Hirschberg, den 4. April 1883. Sprechstunden 11—1 Uhr.

Die Dampfziegelei Stanowitz

bei Striegau

empfehlen zur beginnenden Bauzeit:

ca. 400 Tausend Mauerziegel, ca. 100 Tausend Dachziegel,

sowie Drainröhren von 1 1/2 bis 6" Weite

einer geneigten Beachtung.

1849

Klinik für Zahn- u. Mundtraute, Atelier für künstl. Zähne u. Plomben.

P. Krause, praktischer Zahnarzt,

Langstr. 3.

Für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehle: **Damen-Frühjahrs-Jaquettes** und **Umhänge**, **Regen-Paletots**, halb- und ganz-anliegend, **Regen-Havelocks** in allen nur existirenden, modernsten Façons, **Sommer-Umhänge** und **Jaquettes** vom hochelegantesten bis zum einfachsten Genre

zu fabelhaft billigen Preisen.

Herren-Anzüge,

vorzüglich im Sitz, in den neuesten Dessins, von 20 Mark an. **Leberzieher**, einzelne **Röcke**, **Fracks**, **Sackos**, **Beinkleider**, **Westen**, **Joppen**, **Schlaf Röcke** etc. etc.

zu erstaunlich billigen Preisen.

Knaben-Anzüge und **Paletots**, **Mädchen-Paletots**, **Bellerinenmäntel** und **Havelocks**,

vom billigsten bis zum hochfeinsten Genre, in allen Größen sortirt.



Sämmtliche Bidden haben einen so außerordentlich guten Schnitt und sind so gediegen gearbeitet, daß sie den nach Maß gefertigten Sachen in Nichts nachstehen.

Bestellungen nach Maß berechne unter Garantie für vorzüglichen Sitz bei sauberster Ausführung enorm billig.

Hirschberg. G. A. Milke. Hirschberg.

Schildauer-Strasse 16 a.

1850

W. Thormann, Hirschberg i. Schl., Promenade 31.

Specialität: Feine goldene Herren- und Damen-Uhren in einer Auswahl von mehreren Hundert, jederzeit die neuesten Ausstattungen, großes Lager goldener Herren- und Damen-Uhrketten, sowie Medaillons unter billigster Berechnung der Façons. Alle Arten von silbernen Uhren (jedoch führe ich Qualitäten, die man unter 18 Mark verkaufen kann, deren geringer Ausdauer wegen nicht), **Regulatoren** in 40 verschiedenen Mustern, immer das Neueste am Lager. Alle Arten von **Wand-Uhren**, von den einfachsten bis in den complicirtesten Stücken. Garantie 2 Jahre. Ziel: 6 Monate oder per Kasse 5% Rabatt. — Für **Uhrmacher** halte ich mein vollständig complet eingerichtetes **Uhren-, Uhren-Fournituren- und Werkzeug-Lager** zu den billigsten En-gros-Preisen bestens empfohlen.

en gros.

Uhren-Handlung

en détail.

Wegweiser-Zerstörung.

Der Wegweiser der Section Hirschberg, Nr. 22 (Cavalierberg), an der Schmiedberger Straße, wurde von rufloser Hand, wahrscheinlich von Sonnabend bis Sonntag, zerstört. Die Section hat einen Preis Demjenigen ausgesetzt, welcher derlei Vergehen zur Anzeige bringt. Es steht den Frevlern eine strenge Strafe bevor.
 1854

Magazin für Lampen und Beleucht.-Artikel, Haus- und Küchengeräthe, Bade-Apparate etc. Bau- und Fabrikarbeiten, Bestellungen und Reparaturen jeder Art liefert exact, bald u. billigst

Herm. Liebig,

Klempnermeister, 1851
 Hirschberg i. Schl., dicht am Burgturm.

Frischen Seedorf
 empfiehlt **Johannes Hahn.**

Dorsch-Leberthran,

ausgewogen und in Flaschen, à 30 und 50 Pf.,

weißen

Dampf-Leberthran,

ausgewogen und in Flaschen, à 50 Pf. u. 1 Mt.

empfehlen in nur besten Qualitäten

die Drogen-Handlung von

Victor Müller,

vorm. **A. P. Menzel,**

Hirschberg, am Burgturm.

1730

Frische Füllungen

1883er Mineral-Brunnen,

Biliner Sauerbrunnen,

in 1/2 Bordeauxflaschen, empfiehlt zu billigsten Preisen 1723

Hirsch-Apotheke,

Bahnhofstraße 17.

Für Zahnlose und Zahnleidende!

Ich wohne jetzt Gerichtsstraße 3, im alten Preisgerichts-Gebäude. 1735

L. Neubaur, pract. Zahnkünstler, früher in Warmbrunn.

C. von Kornatzki's Tanzunterricht in Hirschberg.

Der **Curus** beginnt am 16. April. — Anmeldungen und Programm in der **Kuh'schen Buchhandlung** (Georg Schwaab), Bahnhofstraße 12. Persönliche Anmeldungen nehme ich vom 14. April ab in **Thamm's** Hotel entgegen.
 1854

3500 Mk.

Kirchenkapitalien sind gegen 5% Zinsen zum 1. Juli c. im Ganzen oder getheilt auf sichere Hypothek auszuleihen. 1847

Kommit, den 9. April 1883.

Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

Mehrere Tausend Thaler

sind im Ganzen oder geth. auf 1. resp. pupill. sichere Hypothek bald oder später auszuleihen.

Offerten mit genauester Angabe der Größe, des Werthes und hypoth. Verhältnisse des diesbezügl. Grundstückes sind brieflich unter **Z. 1000** in der Exped. niederzulegen. A 82

Dr. Pattison's Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Mt. und halben zu 60 Pf. bei Herren **Paul Spehr**, Langstraße, und **W. Jäckel**, Gerichtsgasse. 542

Ein schöner, ca. 4 Jahre alter

Hund,

Bernhardiner, ist billig zu verkaufen. Näheres Exped. d. Blattes. 1672